

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr.,
2m. 80 fr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr.,
3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1872.

Ämtlicher Theil.

Lieber Freiherr v. Koller! Mit rastloser und umsichtiger Thätigkeit sind Sie bestrebt, die traurigen Folgen der Elementarereignisse, von denen viele Gegenden Meines Königreiches Böhmen so hart getroffen worden sind, zu lindern. Zum Zeichen Meines besonderen Dankes für Ihr aufopferndes Wirken und in Anerkennung Ihrer ausgezeichneten Dienstleistung überhaupt verleihe Ich Ihnen das Großkreuz Meines Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen.

Franz Joseph m. p.

Kundmachung des k. k. Handelsministeriums,
betreffend die Activirung des revidirten Einfuhrzolltarifes
für den österreichisch-ungarischen Handel im ottomani-
schen Reiche.

Der revidirte türkische Einfuhrzolltarif tritt am 15. Juni d. J. in Kraft und ist vorläufig bis 15. (3.) Juni 1877 gültig. Seine Wirksamkeit erstreckt sich auf alle jene Länder des türkischen Reiches, wo der bisherige Mauthtarif in Geltung gestanden ist.

Für die Drucklegung des revidirten Tarifes zum Gebrauche der Behörden und des Handelsstandes ist vorgesorgt worden.*

Banbans m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Bur Lage in Böhmen

wird der „Presse“ aus Prag vom 11. d. M. geschrieben: „Die empörten Fluten sind allmählig zurückgetreten, und hilflos strecken sich hunderttausende Hände aus, die furchtbaren Spuren, die sie hinterlassen, zu verwischen. Allmählig als die über Nacht gekommene Sturzflut aber doch deutlich sichtbar besänftigen sich auch die hochgehenden Wogen der Jahrzehnte lang künstlich geschürten nationalen Erbitterung. Die jüngsten Ereignisse in Böhmen zeigen deutlich, daß Bevölkerung und Partei keineswegs sich deckende Begriffe sind und daß auf den Kern des tschechischen Volkes immer noch Hoffnungen gebaut werden dürfen. Die herz- und gewissenlose Hege einer bekannten Colerie auch im gegenwärtigen, zu politischem Kampfe wahrhaftig nicht geeigneten Augenblicke erweist sich dem Gros der Bevölkerung gegenüber bereits machtlos; der solide Aufbau des verwüsteten Hauses aus Staatsmitteln widerlegt die Lügen in den Journalspalten doch gar zu drastisch, und die aufopfernde Thätigkeit der Regierungsorgane, die unaufhörlichen Rundreisen des Statthalters und der deutschen Landes- auschüsse stehen doch in einem gar zu schreienden Contraste zu der Haltung der nationalen Agitationen. Wie viel man dem politisch ungeschulten Volke auch vorgegaukelt konnte — das mußte es jetzt doch mit bloßen Händen greifen, wer ihm in seiner Noth ein offenes Herz und eine gleich offene Hand entgegenbrachte. Die Dankbarkeit, die dem Statthalter in den verwüsteten Ge-

Bei Verathung des Siegentwurfes zur Herstellung einer Eisenbahn von Klostergrab an die böhmisch-sächsische Grenze wurde auch noch eine vom Ausschusse beantragte Resolution dahin gehend angenommen: „Die k. k. Regierung wird aufgefordert, die durch die bevorstehende Verhandlung mit dem Königreiche Sachsen gebotene Gelegenheit zu benützen, damit ehestens die Errichtung eines gemeinschaftlichen Zollamtes in Tetschen zugestanden werde.“

Parlamentarisches.

In der am 12. d. stattgefundenen Sitzung des Landwehrausschusses wurde zu § 10 der Landwehrvorlage ein Minoritätsvotum angemeldet; die Minorität conformirt sich mit der Majorität.

Der Pferdeconscriptio-Ausschuß hielt am 13. morgens eine Sitzung ab, in welcher Abg. Seidl den nach den früheren Beschlüssen redigirten Gesetzentwurf vorlegte. Derselbe wurde genehmigt und hierauf der genannte Abgeordnete auch zum Berichterstatter für das Haus gewählt.

In der Abenditzung des Verfassungsausschusses vom 13. d. M. gibt der Berichterstatter über die galizische Resolution Dr. von Demel einen Abriss der Geschichte der galizischen Resolution und führt aus, daß dem Verfassungsausschuß durch die Allerhöchste Thronrede und Abreise die Art der Behandlung des Antrages in Betreff der galizischen Resolution, so wie das Maß und die Garantie der dem Lande Galizien zu gewährenden Zugeständnisse vorgezeichnet war.

Im Berichte wird weiter erwähnt, daß der Ausschuß von der Ansicht ausging, daß die Frage in Betreff der galizischen Resolution nur gleichzeitig oder doch im geschäftlichen Connex mit der Wahlreform, mit welcher dieselbe innerlich zusammenhänge, zu lösen sei. Aus diesem Grunde habe der Verfassungsausschuß die Erledigung des ersten Alinea der galizischen Resolution der gleichzeitigen Behandlung mit der Wahlreform vorbehalten. Was das Maß und die Grenzen der Concessionen betrifft, so sei der Ausschuß von der Ansicht ausgegangen, daß die ganze Resolution nicht gewährt werden könne, weil namentlich die Forderung einer eigenen Landesregierung, welche nur dem Landtage verantwortlich sein solle, einen Staat im Staate begründet hätte.

Was die einzelnen Zugeständnisse anbelangte, so habe die Majorität des Ausschusses nur das concedirt, was ihrer Ansicht nach ohne Gefährdung der Macht und Einheit des Reiches zulässig war, ohne jedoch die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Concessionen damit anerkannt haben zu wollen. Die Majorität habe daher nur mit Widerstreben und nur in Anbetracht der gänzlichen Befriedigung des Landes und der Herstellung des inneren Friedens sich zur Gewährung der im Gesetzentwurf vorgeschlagenen Concessionen herbeigelassen und immer in erster Linie die Wahrung der Machtstellung und Einheit des Reiches und in zweiter Linie die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der zu gewährenden Concessionen ins Auge gefaßt.

Die Inarticulirung habe der Ausschuß als eine nothwendige Bedingung erkannt, weil dieselbe ein Unterpfand der Befriedigung des Landes, ein Mittel zur Herbeiführung des definitiven Abschlusses und eine Schutzwehr für die durch die beantragten Concessionen sich in ihren Rechten gefährdet sehenden anderen in Galizien lebenden Nationalitäten bilde.

Der Bericht schließt mit dem Antrage, das Abgeordnetenhaus wolle:

1. dem angeschlossenen Gesetzentwurf die Zustimmung ertheilen;
2. die Petition des Vereins Rada Ruska, sowie
3. die anderen Petitionen der Regierung mit der aus der letzten Sitzung des Verfassungsausschusses bekannten Aufforderung mittheilen.

Hierauf wird zur Erledigung der Petitionen über die directen Wahlen geschritten.

Abg. Dr. Dinsl, als Berichterstatter, stellt den Antrag: „Das hohe Haus wolle in Erwägung der Nothwendigkeit der Auflösung des Reichsrathes von den Landtagen zur Kräftigung der Centralvertretung die Petitionen um Einführung der directen Wahlen der Regierung unter dem Vorbehalte der Ergreifung der Initiative für das Abgeordnetenhaus mit der Aufforderung zustellen, daß, nachdem die in Aussicht gestellten Vorlagen behufs Einführung von directen Wahlen für das Abgeordnetenhaus noch nicht eingebracht sind, dieselben beim Wiederzusammentritte des Reichsrathes einzubringen.“ Dieser Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Die Internationale

gibt den öffentlichen Blättern Stoff zu verschiedenartigen Erörterungen. Ueber die Verathungen bezüglich der Internationale schreibt „Pesti Naplo“ unter Anderem: „Wenn wir von der Persönlichkeit, welche die ungarische Regierung nach Berlin entsendet, auf die Ziele der Conferenz folgern können, so wird es ausschließlich die rechtliche Seite der Frage sein, die behandelt werden wird. Der Vertreter Ungarns bei dieser Conferenz ist eines der hervorragendsten Mitglieder unseres Reichthums, und seine Aufgabe kann daher keine wirtschaftliche, sondern eine rein rechtliche sein, und in der That ist es auch nur die Regelung der Rechtsfrage, welche gegenüber der Internationale als ein gemeinsames Interesse sämtlicher Staaten betrachtet werden kann. Die Mittel zur Beseitigung der eigentlichen Gefahr ausfindig zu machen, das ist eine häusliche Angelegenheit jeder einzelnen Regierung. Und was uns Ungarn betrifft, so ist unsere Aufgabe auf diesem Gebiete klar vorgezeichnet; nicht die Internationale, sondern die sociale Misere ist

es, gegen welche wir unsere Thätigkeit zu richten haben, und diese Aufgabe kann nicht durch internationale Verträge gelöst werden.“

Aus der großen Republik.

Das Programm der republicanischen Convention, durch welches dieselbe einstimmig die Candidatur des gegenwärtigen Präsidenten Grant für die Präsidentschaft und des Senators Horaz Wilson für die Vicepräsidentschaft der großen Republik proclamirt, zählt die Errungenschaften der republicanischen Partei auf. Insbesondere erwähnt es die Emancipation der Sklaven, die Niederwerfung der Rebellion, die Herstellung gleicher Rechte, die feste und großmüthige Weise, in der sie die aus der Rebellion entstandenen Unordnungen behandelte, die Annahme einer weisen Politik mit Bezug auf die Indianer, die Entwicklung der Pacific-Eisenbahn und die Ermunterung der Einwanderung. Das Programm fügt auch hinzu, daß der Nationalcredit befestigt und die Schuld wesentlich vermindert wurde, während drohende auswärtige Schwierigkeiten in ehrenvoller Weise ausgeglichen wurden. Es mahnt die Bevölkerung, ihr Vertrauen in die Partei, welche diese Vortheile sicherte, fortzusetzen. Das Programm begünstigt die Inkraftsetzung der constitutionellen Amendements und die Erhaltung eines ehrenvollen Friedens mit fremden Nationen. Es befürwortet ferner die Reform des Staatsdienstes und das Aufheben von Bewilligungen öffentlicher Ländereien an Corporationen und empfiehlt, daß die Staatseinkünfte hinreichend hoch sein mögen, um eine mäßige Bilanz für die Verminderung der öffentlichen Schuld zu liefern. Die Zolleinkünfte sollten, ausgenommen mit Bezug auf Spirituosen und Tabak, von Importzöllen bezogen und so geregelt werden, daß sie zur Hebung der heimischen Industrie beitragen. Das Programm unterstützt auch vollständige Freiheit in bürgerlichen, politischen und religiösen Sachen ohne Rücksicht auf Race, Glaubensbekenntnis oder Farbe, und verlangt die Abschaffung des Francatur-Privilegiums, die Herabsetzung des Postports, die schnelle Wiedereinführung von Barzahlungen und eine sorgfältige Aufrechterhaltung des öffentlichen Credits. Mit Bezug auf die Frage des weiblichen Stimmrechts empfiehlt es, dieselbe achtungsvoll in Erwägung zu ziehen. Das von der Regierung gegen den Süden befolgte Verfahren wird gebilligt, und zum Schluß drückt das Programm Vertrauen in den bescheidenen Patriotismus, das gesunde Urtheil und die praktische Weisheit des Präsidenten Grant aus.

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. Juni.

Die Wahlen in Ungarn sind mit einem bedeutungsvollen Sieg der Deal-Partei eröffnet worden. Die Deal-Partei hat nicht nur behauptet, was sie befehen, sie hat mit dem Wahleresultat factisch einen Schritt vorwärts gemacht, ein Umstand, der, so geringfügig er an und für sich ist, doch von ihren Anhängern als gutes Omen gedeutet werden und sie zu weiteren Anstrengungen ermuntern wird. Auch in Siebenbürgen scheinen sich die Dinge günstig gestalten zu wollen. Der enthusiastische Empfang, welcher nach Telegrammen in Pesther Blättern dem Grafen Lonyay bei seinem Eintreffen in Klausenburg zu Theil geworden, darf zu den glückverheißenden Vorzeichen gezählt werden.

Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, daß Kaiser Wilhelm mit Rücksicht auf den voraussichtlichen Schluß des Reichstages am 22. Juni nach Ems abreisen werde. Der Kaiser gedenke später Gasten zu besuchen und anfangs September nach Berlin zurückzukehren, um den Herbstmanövern beizuwohnen, zu welchen ein hoher fürstlicher Besuch in Aussicht stehe. — Das Jesuiten-Gesetz beschäftigt die meisten deutschen Blätter. Nicht alle äußern sich günstig. So schreibt ein süddeutsches Blatt: „Man will die polizeilichen Maßregeln, die sonst gegen Handwerksburschen im Schwunge waren, jetzt gegen die Jesuiten anwenden. Wie es mit den Jesuiten, die bereits einen festen Unterstützungs-Wohnsitz haben, gehalten werden soll, davon hört man noch nichts. Die Sache erscheint so roh noch und unreif, daß man sie mit einem Zwei-Paragraphen-Gesetze unmöglich abmachen kann, am allerwenigsten in den letzten Minuten der Session des Reichstages. Selbst die „Köln. Ztg.“ meint: „Man kann nicht in Abrede stellen, daß das Gesetz, das allerdings als ein Nothgesetz auftritt, auch in liberalen Kreisen hie und da Bedenken hervorruft. Auch nicht alle freiconservativen Mitglieder sollen dafür sein. Die Annahme im Reichstage wird indessen nicht bezweifelt.“ — Die liberale Reichspartei beabsichtigt eine Resolution zum Jesuiten-Gesetz vorzuschlagen zu lassen, welche folgende Materien berühren soll: 1. Einführung der Civilehe, 2. Reform der Civilstands-Register, 3. Ordnung der Rechtsverhältnisse der Diffidenten.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ von Brüssel aus guter Quelle vernimmt, bereiten sich die in Deutschland domicilirenden Jesuiten eine eventuelle Rückzugsstätte in Belgien vor.

Ueber die Verhandlungen in Betreff der Befreiung des französischen Gebietes von den

deutschen Occupationstruppen nehmen die von verschiedenen Seiten kommenden Nachrichten allmählig eine bestimmtere Form an. Nach dem „Sécle“ hätten die eingeleiteten Unterhandlungen eine Unterbrechung erfahren, wären aber darum nicht fallen gelassen worden. — Die Nationalversammlung nahm Art. 19 des Militärgesetzes bezüglich der Militärdienstbefreiung zum Lehramate bestimmter Jünglinge an. Der Unterrichtsminister erklärte sich unbedingt für Lehrfreiheit und obligatorischen Unterricht. — Die Abgeordneten der Rechten suchten Thiers, das Ministerium im Sinne der Majorität zu ändern. — Die französische Regierung beschloß ein Anlehen von 3000 Millionen aufzunehmen.

Infolge der Zurückstattung der Internirungskosten für die Ostarmee seitens Frankreichs beschloß der Bundsrath in Bern, die von dem Anlehen von 1858 noch schuldigen 1,250.000 Francs am 16. Jänner zurückzuzahlen.

Im englischen Oberhause legte Lord Granville den Vertrag mit Deutschland wegen Auslieferung flüchtiger Verbrecher vor und bestätigte auch die Correspondenz der britischen Regierung mit Frankreich wegen der Deportation der Communisten; er drückte das Vertrauen aus, daß die französische Regierung sich von ihrem gefaßten Entschlusse nicht entfernen und nach befreundeten Ländern keine Communisten senden werde. — Die anzuheffende Vertagung des Genfer Schiedsgerichtes dürfte wohl als eine Garantie zu betrachten sein, daß der die indirecten Ersatzansprüche aushebende Zusatzartikel zum Washingtoner Vertrage und die vom Präsidenten Grant auf Grund dieses Zusatzartikels in Aussicht gestellte Lösung des Alabama-Conflictes wirklich zu Stande kommen wird.

Madrid'sche Nachrichten bestätigen das Umsichgreifen der Carlismenbewegung. Auf Ansuchen von Don Carlos soll Cabrera jetzt thätigen Antheil an der Bewegung nehmen. In Catalonien hätten sich 8000 Carlismen, und einem anderen Gerücht zufolge im Districte Tarragona die Republicaner erhoben. — Als Ministercandidaten in Spanien nennt man General Cordova für den Krieg und interimistisch für das Präsidium im Ministerrath, Ruiz Gomez für die Finanzen, Montero Rios für die Justiz, Becerra für öffentliche Arbeiten und Unterricht, Masquera für die Colonien, Martos für das Aeußere, Beranger für die Marine, Zorilla für das Innere und das Präsidium.

Das Parlament von Canada hat infolge des neuen amerikanischen Tarifs auf Kaffee und Thee, welche aus den Vereinigten Staaten importirt werden, einen Differentialzoll von 10 Percent gelegt. — Agenten der geheimen amerikanischen Polizei haben in der Stadt London in der Provinz Ontario einen Mann verhaftet und nach Amerika gebracht. Die Regierung von Canada verständigte den englischen Gesandten Thornton in Washington und die englische Regierung von diesem Vorfall.

Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser empfingen in besonderer Audienz den General Sherman und den Oberst Audenried, die Sr. Majestät durch den amerikanischen Minister Herrn Jay vorgestellt wurden. — Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta sind am 12. d. in Salzburg und Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Albrecht am 12. d. in Teschen angekommen.

— (Sammlungen für Böhmen.) Auf dem österreichisch-ungarischen General-Consulate in London fand am 10. d. unter dem Voritze des Grafen Beust eine Besprechung statt, um Geldsammlungen für die in Böhmen durch Wassernoth Verunglückten zu veranstalten. Es wurden sofort gegen 600 Pfund Sterling gezeichnet, und soll im Laufe dieses Monats ein Wohlthätigkeits-Concert im Botshafthotel gegeben werden.

— (Eine Ausstellung) von Obst, Wein und Thieren wird vom 21. bis einschließig 29. September l. J. zu Bozen in Tirol stattfinden.

— (Explosion.) Am 11. d. flog bei Stechowitz eine Pulverwerkstätte in die Luft. Niemand wurde verletzt; die Pulverwerke von Stechowitz gehören dem Grazer Armenfonds.

— (Todesurtheil.) Das Regiments-Standgericht von Stanislaw hat einen Soldaten wegen Brandlegung in der Kaserne zum Tode verurtheilt.

— (Hohe Sagen unter dem zweiten Kaiserreiche.) Marshall Billaud bezog jährlich 268.000, Troplany 356.000, Rouher 188.000, Mac Mahon 225.000, die Marschälle Bazaine, Canrobert, Baraguey d'Hilliers und Regnault de Saint Jean d'Angely jeder 200.000, General de Goyon 197.000 und die Generale Fleury und Edgar Ney jeder 149.000 Franken.

— (Kälte in England.) Die „Eng. Corr.“ meldet am 8. d. M.: Das Wetter ist kalt und regnerisch. Aus Liverpool wird heftiger Frost gemeldet; in vergangener Nacht bildete sich dort Eis von der Dicke eines Shillings.

— (Die nordische Industrie-Ausstellung) wurde am 13. d. in Kopenhagen eröffnet.

— (Die Cholera) ist in den südwestlichen Provinzen Rußlands ausgebrochen, und infolge dessen wurde in Constantinopel und Sulina eine zehntägige Quarantaine für Dampfer aus den russischen Häfen angeordnet.

Locales.

Die Agitation gegen die neuen Schulgesetze. (Fortsetzung.)

Die nach der Volks- oder Trivialschule nächst höhere Schule nach der alten Schulverfassung war die Hauptschule. Dieselbe hatte aber nächst der Verpflichtung, den Kindern Lesen, Schreiben und Rechnen beizubringen, nur noch die deutsche Sprachlehre und eine Anleitung zu schriftlichen Aufträgen zu lehren, und nur Kindern die an ein Gymnasium überzutreten gedachten, sollte auch noch das Lesen und Dictando-Schreiben lateinischer Worte geläufig gemacht werden!

Welche Begriffe überhaupt die politische Schulverfassung von dem Maße notwendiger Bildung für das Volk selbst in seinen höheren Schichten hatte, zeigt sich darin, daß für die Mädchenschulen, welche sie ausdrücklich als für Mädchen aus gebildeteren Ständen bestimmt bezeichnet, nebst den Lehrgegenständen der Trivialschule nur noch die deutsche Sprachlehre als Lehrgegenstand vorschreibt.

Kann man da nicht füglich sagen, daß die Volksschule nach der politischen Schulverfassung nur den Zweck hatte, wenigstens die größere Hälfte der Staatsbürger in der Beschränktheit des Unterthanenverständes zu erhalten, damit sie nur zählen, aber ja nicht denken lernen.

Nun betrachten wir noch kurz die gesetzlichen Bestimmungen über den Stand der Volksschullehrer nach den alten Schulvorschriften.

Nach Absolvierung eines dreimonatlichen Präparandencurses an einer Hauptschule und nach einer vor dem Bezirksvicar mit Erfolg abgelegten Prüfung erhielt der Candidat das Zeugnis: „Kann als Gehilfe gebraucht werden (§ 117), und trat somit in den Lehrerstand ein mit der anmuthigen Aussicht, nach einer Entschliebung vom Jahre 1785 als Gehilfe 80 fl. und als wirklicher Lehrer 130 fl. Gehalt zu bekommen.

Dafür mußte er aber nicht nur fleißigst dem Jugendunterrichte obliegen, sondern sollte auch noch verpflichtet sein, „die zu seinem Verufe nötigen und nützlichen Kenntnisse durch Lesung guter Bücher zu erweitern, außer der Schulzeit den Meßnerdienst pünktlich und mit Anstand zu verrichten und „seinen Vorgesetzten, dem Ortsseelsorger, dem Schuldistrictsaufscher und den obrigkeitlichen Beamten mit geziemender Höflichkeit und Ehrerbietung zu begegnen, ihre gütigen Erinnerungen mit Dank anzunehmen, ihre Befehle mit schuldiger Ehrfurcht anzuhören und genau zu befolgen.“ — „Hat er aber Zweifel und Bedenken, oder meint er in seinen Rechten gekränkt zu sein, so soll er mit Bescheidenheit, Anstand und Höflichkeit das Nötige zu rechter Zeit vorstellen. Findet er sich nicht beruhigt, so kann er dasselbe bei der unmittelbar höhern Behörde vorbringen, von welcher er die Entscheidung abzuwarten hat. Ueberhaupt soll er durch sein Benehmen gegen Vorgesetzte und Obrigkeit der Schuljugend und der ganzen Gemeinde ein nachahmungswürdiges Beispiel der Ehrfurcht und des willigen Gehorsams geben!“ —

Ist er wirklicher Lehrer geworden, durfte er auch heirathen, aber für die Wittwen und Waisen eines Trivialschullehrers wurde nur dadurch gesorgt, daß dieselben „aus dem Armeninstitute eine angemessene Unterstützung aus den Händen des Ortsseelsorgers erhalten sollten.“ — Damit aber Niemand in Zweifel sei, was diese angemessene Unterstützung zu bedeuten habe, bestimmt das Hofdecret vom 9. August 1810: „diese Unterstützung ist nach dem Geiste des im Jahre 1784 eingeführten Armeninstitutes zu bemessen, da im Verhältnis zu den damaligen Preisen der nothwendigsten Bedürfnisse die ganze tägliche Portion auf 8 Kreuzer, die Viertelportion auf 2 Kreuzer bestimmt wurde.“ Auf die ganze Portion täglicher 8 Kreuzer hatte die Wittve dann Anspruch, wenn ihr Gatte wenigstens 10 Jahre sich im Schuldienste befunden hatte. So dachte man sich die politische Schulverfassung, die Volksschule und den Stand Jener, denen wir unsere theuersten Güter, unsere Kinder und deren ganze Zukunft vertrauensvoll in die Hände legen müssen!

Muß man sich da nicht eigentlich verwundern, daß die Volksschule unter solchen Verhältnissen noch überhaupt fortzubestehen vermochte, daß sich noch immer Männer fanden, die sich dem so glänzend bestellten Stande der Volksschullehrer zuwandten. Wahrlich ein Wunder ist, daß unter solchen Verhältnissen der Volksunterricht nicht ganz aufhörte, und zu unendlichem Danke sind wir jenen Männern verpflichtet, welche trotz dieser erbärmlichen Stellung die Jugend nicht verkommen, sondern zu Männern sich heranbilden ließen, die jetzt im vollsten Verständnisse der Zeit und ihrer Bedürfnisse muthig für Freiheit und Fortschritt eintreten, Güter, welche die frühere Volksschule nicht einmal den Namen nach gekannt hat!

Kann es nach dieser kurzen Zusammenstellung einiger weniger Bestimmungen unserer früheren Schulgesetzgebung noch Jemandem zweifelhaft sein, daß man dieselben nicht fortbestehen lassen durfte, daß man sie reformiren mußte, wenn nicht die künftigen Generationen Oesterreichs zu einem Volke herangezogen werden sollten, das unter civilisirten Nationen nimmer einen Platz haben konnte?

Gewiß, eine Reform der Volksschule war ein unabweisbares Bedürfnis geworden sowohl für den Staat selbst, wie auch für den Einzelnen!

Wie für den Einzelnen, so sind auch für den Staat die Existenzbedingungen bei der fortschreitenden Civilisation immer ernster, immer drückender geworden.

In dem „Kampfe um das Dasein,“ in dem Kampfe um seine Existenz, um sein Fortkommen ist der Einzelne, wie der Staat selbst nur auf eine einzige Waffe angewiesen: Die Intelligenz, die Bildung.

Die Natur hat jedes Geschöpf dieser Erde für diesen Kampf mit einer Waffe ausgerüstet; das Roß hat seinen Fuß, der Stier sein Horn, um sich seiner Feinde zu wehren; aber der Mensch hat nur eine Waffe in diesem Streite: es ist sein Geist, die Wissenschaft.

Mit dieser Waffe ausgerüstet, gebietet er dem Dampfe und der gedankenschnellen Electricität, und Berge und Meere vermögen seinen Siegeslauf nicht aufzuhalten. Und in diesem Zeitalter der Eisenbahnen und Telegraphen und in den Tagen der überraschendsten Erfindungen und Entdeckungen, da sollte es dem Manne genügen, nothdürftig bloß lesen, schreiben und rechnen zu können?

Die Eisenbahn macht dem Bauern Concurrenz, denn sie schafft Getreide und Vieh aus den fernsten Ländern auf den Markt, den er vor 50 Jahren noch allein beherrschte, und da soll der Bauer noch immer über die Grenzmark seines Dorfes nicht hinaussehen dürfen?

(Fortsetzung folgt.)

— (Correspondenzschwindel.) Der Wanderer bringt am 15. d. eine Originalcorrespondenz aus Laibach, wornach der slovenische Turnverein „Sokol“ bei der Rückkunft von seinem nach Litta unternehmenen Ausfluge auf dem Laibacher Bahnhofe von mehr als 5000 Menschen (!) erwartet wurde und die Preußenfreunde wieder Gelegenheit hatten, zu sehen und zu hören, daß Laibach doch eine slavische Stadt ist und bleibt, wenn sie auch einen preußenfreundlichen Gemeinderath hat.“ Wir nehmen im Interesse der Wahrheit Anlaß, diese auf nebeliger Schwindelhöhe stehende Notiz dahin richtig zu stellen, daß an dem Empfange nur höchstens 500 größtentheils im Knaben- und Jünglingsalter stehende Individuen theilgenommen haben. Das demonstrative Gejohle und Lärmen einiger von überreizten, allzu begeisterten Slovenführern gedungenen und bezahlten Straßenjungen berechtigt noch nicht zur Annahme, daß Laibach eine slavische Stadt ist. Laibach zählt Deutsche und Slovenen in seinen Mauern; beide Zungen sollen eine versöhnliche, ruhige Tendenz verfolgen, die der Zusammengehörigkeit, die des friedlichen Nebeneinanderlebens!

— (Ernennung.) Se. k. k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst den absolvirten Militärzögling der medicinisch-chirurgischen Josephsakademie Dr. Johann Schifferer zum Oberarzt mit der Eintheilung beim Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach zu ernennen.

— (Zwölf Postbeamte) wurden, wie der „Postrol“ erzählt, aus Böhmen nach Krain, Kärnten und Steiermark versetzt.

— (Die Feuerwehr) rückte gestern zu einer Uebung nach Tivoli in voller Rüstung aus. Wir müssen den ruhigen Vorgang ganz besonders betonen, nur eine kräftigere Mannschaft zur Bedienung der Leiter empfehlen.

— (Der Männerchor) der philharmonischen Gesellschaft rüstet sich zu neuen Concertabenden. Anstatt heute, findet die Gesangsprobe Dienstag abends statt.

— (Lotterie der philharmonischen Gesellschaft.) Das k. k. Finanzministerium hat der philharmonischen Gesellschaft die Bewilligung zur Veranstaltung einer Effecten-Lotterie ertheilt, deren Reinertragnis für die Erbauung eines zweckentsprechenden Vereinshauses mit Concertsal bestimmt ist. Die Direction hat die nothwendigen Vorarbeiten für dieses Unternehmen sofort begonnen und die Hauptgrundsätze für die prompte und erfolgreiche Durchführung desselben bereits berathen und festgesetzt. Es ist wohl einleuchtend, daß die Kräfte der Direction allein unmöglich ausreichen, um die zahlreichen und mühseligen Arbeiten zu vollbringen, die bei der Inscenirung einer großen Effecten-Lotterie unvermeidlich sind; hierzu bedarf es unumgänglich der Unterstützung weiterer Kreise, und zwar ist die letztere hauptsächlich in zwei Richtungen in Aussicht genommen: für die Einsammlung von Gewinngegenständen, und dann für den Vertrieb der Lose. Es soll zu diesem Zwecke ein großes, aus etwa 30 Damen und 40 Herren bestehendes Lotterie-Comité gebildet werden, um der verstärkten Direction der philharmonischen Gesellschaft, welche natürlich die Leitung des ganzen Unternehmens und die massenhaften sonstigen Geschäfte zu besorgen hat, in der angeordneten Weise hilfreich zur Seite zu stehen. Da es nothwendig ist, daß die ganze Angelegenheit rasch in Fluß gebracht werde, so ist bereits für den 26. d. M. eine Zusammenberufung des großen Lotterie-Comités in Aussicht genommen, bei welcher die nothwendigen Schritte festgesetzt werden sollen, und nach derselben wäre sogleich mit der Sammlung von Gewinnstücken zu beginnen. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß die kunstliebenden Kreise unserer Stadt in dieser Sache der philharmonischen Gesellschaft mit Freude zur Seite stehen werden. Es gilt ja, ein großes, segensreiches Werk zu fördern; der herrlichen Kunst der Musik, die ja in Laibach so viele begeisterte Verehrer zählt, soll eine eigene und würdige Stätte bereitet werden, die nach ihrer Vollendung sicher der ganzen Stadt zum Stolz und zur Zierde gereichen wird. Wo es sich aber um einen so edlen, erhabenen Zweck handelt, da darf Niemand seine Mitwirkung versagen; unter allgemeiner Theilnahme, unter Mitwirkung der weitesten Kreise soll das schöne Unternehmen begonnen werden, und dann wird es auch zur allgemeinen Freude rasch und glücklich zur Vollendung gelangen.

— (Die Streitfrage zwischen Krain und Triest.) Wie die „Tr. Btg.“ vernimmt, ist die zwischen den Landesauschüssen der Krainländer Krain und Triest langschwebende Streitfrage der letzterem schuldigen älteren Cur- und Verpflegskosten für nach Krain zuständige Individuen infolge beiderseitigen Entgegenkommens unter der Mitwirkung des dazu abgeordneten Vertreters und Mitgliedes des Landesauschusses in Laibach, Herrn Dr. E. Costa, zur vollkommnen Befriedigung beider Theile in der Freitagssitzung des Triester Landesauschusses gelöst worden.

— (Zur Gemeindestatistik.) Nach der letzten am 31. December 1869 vorgenommenen Zählung gibt es in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern 21.835 Ortsgemeinden, welche weiter in 55.122 Ortschaften und die letzteren ihrer Benennung nach in 738 Städte, 1270 Märkte und 53.114 Dörfer, Weiler, Rotten, Gebäude-Complexe der Gutsgebiete u. zerfallen. Auf eine Ortsgemeinde entfallen in Kärnten 13, in Oesterreich ob der Enns 11, in Krain 9, in Dalmatien 7, im Küstenlande 5, in Salzburg 4, in Niederösterreich 2, in Steiermark 2, in Tirol und Vorarlberg ebensoviel, in Böhmen 2, in Galizien 1, in der Bukowina 1, in Schlesien 1 und in Mähren 1, Ortschaften. Diese Reihe constatirt die Eigenthümlichkeit der Alpenländer, wo die Ortsgemeinden nicht selten ganze Thäler mit ihren auf viele Stunden Umfang zerstreuten Bauernhöfen umfassen. Die größten Extreme zeigen sich in der Bezirkshauptmannschaft Ried mit 21, Brounau und Schärding mit 20, Wels mit 15, Rudolfswerth mit 25, Gurktal mit 24 Ortschaften auf eine Ortsgemeinde.

Original-Correspondenz.

Gleichenberg, 14. Juni. Die Saison begann heuer weit früher als gewöhnlich — es waren schon im April Curgäste hier — und nähert sich bereits ihrem Höhepunkte. Bis heute sind 563 Parteien mit 980 Personen besetzt. Ein auffallend zahlreiches Contingent an Curgästen stellten bis jetzt die Ungarn und Polen mit ihren Anneren, dann Wien; außerösterreichische Deutsche sind verhältnismäßig wenige da. Wer Gleichenberg von früher her kennt, dem wird der stete Zuwachs an Villen und Wohnhäusern den besten Beweis des fortwährenden Aufschwunges dieses gesegneten Curortes bieten. Da ist vor allen das neue prächtige Curhaus mit seinen hübschen Pefezimmern, Damenzimmer, sehr elegantem Café, Conditorei und großem, sehr schönem Saal, der gestern das erste mal — ich glaube wenigstens, es war das erste mal — zu einem Kränzchen benützt wurde. Sie werden unglaublich der Kopf schütteln und fragen: Kränzchen? Ja wahrhaftig, ein ganz regelrechtes Kränzchen mit Galopp, Walzer und Quadrille ward abgehalten; die tanzlustigen Damen in großer Toilette, das starke Geschlecht jedoch hatte sich wohlweislich nur im Gesellschaftsanzug eingefunden und sich keinen Zwang angethan. Doch zur Steuer der Wahrheit muß ich auch berichten, daß als Gesundheitsrath die Herren Brunnenärzte anwesend waren, und daß die meisten Tänzerinnen sich von ihnen erst die Erlaubnis zu einem Kränzchen einholten.

Es ist überhaupt nicht so schlimm, als sich derjenige, der Gleichenberg nicht vom eigenen Aufenthalt kennt, sondern eben nur als Curort für Brustkranke — gemeinhin vorstellt; es herrscht doch auch hier theilweise ein recht reges, ja fröhliches Treiben.

Aber bei aller Sorge um die eigene Gesundheit oder auch ums Vergnügen vergißt man doch auch hier nicht auf Andere, die in Noth und Glend gerathen. Ein paar Herren nahmen sich der Sache mit Eifer an, und gestern ward eine große Tombola abgehalten, deren Reinertragnis — ca. 300 fl. — den durch die Ueberschwemmung in Böhmen Beschädigten gewidmet war; auch das halbe Ertragnis der gestrigen Theatervorstellung war für denselben Zweck bestimmt.

Aus dem Gerichtssaale.

(Fortsetzung.)

Diese Auslehnungsgeschichte wurde der Bezirkshauptmannschaft in Nadmannsdorf von der krainischen Industrie-Gesellschaft mit dem Beifügen zur Kenntnis gebracht, daß die Inassen von Studorf und Althammer nach der Vertreibung des gewerkschaftlichen Forstpersonals in den Waldungen Bogar und Boje bedeutende Holzfällungen vorgenommen haben, und daß zur Hintanhaltung weiterer Verwüstungen, Erhebung des zugefügten Schadens und Durchführung der getroffenen Provisorien durch Brechung des Widerstandes die Abordnung einer Commission mit ausgiebiger Assistenz nothwendig sei.

Infolge dessen begab sich am 18. Juli 1871 der Bezirkscommissär Albert von Javornik mit vier Gendarmen nach Althammer und beschied den Ortsvorsteher Johann Ober zu sich, welcher sofort, jedoch nicht allein, sondern in Gesellschaft noch zweier Ortsbewohner erschien. Der Bezirkscommissär erklärte ihnen den Zweck seines Erscheinens und den Inhalt der Provisorial-Erkenntnisse, indem er ihnen die Absicht kundthat, mit dem gewerkschaftlichen Forstpersonale in den Wald zu gehen. Diese erklärten jedoch mit Entschiedenheit, daß sie die Provisorial-Erkenntnisse nicht anerkennen und nicht respectiren, der Wald gehöre der Gemeinde, und Luchmann als Vertreter der krainischen Industrie-Gesellschaft wolle ihnen denselben nehmen. Sie haben ihren eigenen Förster und lassen das Forstpersonale der Industrie-Gesellschaft unter keiner Bedingung in den Wald.

Der Ortsvorsteher Ober bemerkte noch, daß sie dies selbst dann nicht thun könnten, wenn sie dies persönlich wollten, da in den Ortschaften 130 Männer seien, die es nicht wollen und die sie todtschlagen würden, wenn sie nicht in ihrem Sinne handeln würden. Während dies vorging entfernte sich einer der den Ortsvorsteher begleitenden Männer, Franz Toman, auf kurze Zeit, und gleich darauf erschienen gruppenweise von allen Seiten 50 bis 60 Personen, drängten sich an die Commission heran und schrien untereinander, indem sie drohend mit den Händen agierten, daß der Wald ihnen gehöre, daß die gewerkschaftlichen Forstleute in demselben nichts zu thun hätten, daß man sie auf keinen Fall hineinlasse, und wenn sie den Eintritt erzwingen wollten, werde man sie abprügeln. Vor Gendarmen habe man keine Furcht, die könne man im Salat aufessen. Eben so wenig fürchten sie das Militär, daselbst stamme aus dem Volke. Abgesehen davon, seien ihrer Viele, und sie haben auch Waffen, so müge halt Blut fließen. Bartelmä Gorienik hörte Einen schreien, daß sie nicht nachgeben werden, wenn auch ihre Häuser verkauft würden. Geschicht dies, so wandern sie nach Amerika aus. Einen Andern wieder hörte er sagen, daß, wenn man sie zu Bettlern machen werde, ihnen die k. k. Bezirkshauptmannschaft Bettelbriefe wird ausstellen müssen. Nach der Relation des k. k. Bezirkscommissärs von Javornik schrie B. Gasperlin, daß es bei ihnen zugehen werde, wie in Paris, es werde Einer über den Andern herfallen.

Nachdem sich der Bezirkscommissär überzeugt hatte, daß er den Widerstand nicht bezwingen und seinen Zweck nicht erreichen könne, brach er jede weitere Bemühung ab und ging fort. Da aber das Forstpersonal und die Gendarmen noch zurückblieben, fürchteten sich die Opponenten, überlistet zu werden, und blieben noch bis zur Abfahrt derselben, die ungefähr nach zwei Stunden erfolgte, theilweise in der Nähe des Gewerkschafts, theilweise aber ober der Gewerkschaft auf einem Hügel, wohin sie sich begeben hatten, in der offen erklärten Absicht, um den Abgang der Forstleute in den Wald zu verhindern.

Nach dem entwickelten Sachverhalte begründet auch dieser Vorfall den Thatbestand des Verbrechens des Aufstandes nach den §§ 68 und 69 St. G. Die eine Hälfte der Angeklagten gesteht ihre Theilnahme und gewaltthätige Absicht, die übrigen leugnen mehr oder weniger die Absicht, gewaltthätig vorzugehen, auf den Thatort gekommen zu sein, geben jedoch zu, daß sie nach Vernehmung des Zweckes sich der Rote angeschlossen haben.

Nach der Erfolglosigkeit dieses ersten Beschwichtigungsversuches begab sich am 27. Juli 1871 der Bezirkshauptmann v. Wurzbach von Radmannsdorf selbst nach Althammer, um den Widerstand zu brechen, das gewerkschaftliche Forstpersonal in den Wald Bogar und Baje einzuführen und die geschehenen Holzfällungen commissionell zu erheben. Laut seiner Relation vom 27. Juli 1871 erklärte er vor dem Gewerkschafts den anstatt des Ortsvorstehers erschienenen Insassen von Studorf und Althammer in Gegenwart des Bevollmächtigten der krainischen Industrie-Gesellschaft Johann Roth, des Werkverwesers Valentin Gasperin und der Forstleute Bartelmä Gorienik, Anton Gern und Jakob Kavalier den Zweck seines Erscheinens und forderte sie auf, von dem weiteren Widerstande abzulassen. (Fortsetzung folgt.)

Eingefendet.

Die Filiale der Steiermärkischen Escompte-Bank in Laibach

Übernimmt Gelder zur Verzinsung in Banknoten auf Kassascheine ohne Kündigung mit 4%, mit 10tägiger Kündigung mit 5%, Giro-Einlagen, à vista behebbar, mit 5%. Ferner escomptirt sie Platzwechsel, Domicile und Messen auf inländische und ausländische Plätze, — gewährt Credit gegen Depot und ertheilt Vorschüsse auf Staats- und Industrie-Papiere gegen zu vereinbarende billige Bedingungen. — Ueberläßt Anweisungen auf Wien, Graz, Triest, Klagenfurt, Marburg und überhaupt auf alle inländischen und ausländischen Plätze, wo sich Credit-Institute befinden. — Effectuirt Aufträge und besorgt Incassi, übernimmt den commissionsweisen An-

Börtenbericht. Wien, 14. Juni. Die Börse ist der Meinung, daß die Tage einer neuerlichen Haufe gekommen seien, sie fand sich heute in dieser Tendenz durch die aus London gemel-

A. Allgemeine Staatsschuld für 100 fl.			
	Geld	Barre	
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:			
in Noten verzinsl. Mai-November	65 10	65 15	
Februar-August	65 05	65 15	
Silber " Jänner-Juli	72 40	72 50	
April-October	72 40	72 50	
Rose v. J. 1839	332.—	333.—	
" 1854 (4%) zu 250 fl.	96 75	97 25	
" 1860 zu 500 fl.	104 25	104 50	
" 1860 zu 100 fl.	125 25	125 75	
" 1864 zu 100 fl.	145 50	145 75	
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. v. W. in Silber	118 75	119 25	
B. Grundentlastungs-Obligationen.			
	Geld	Barre	
Böhmen " zu 5 pCt.	95 50	96.—	
Galizien " " 5 "	76 75	77 25	
Nieder-Oesterreich " 5 "	94 25	94 75	
Ober-Oesterreich " 5 "	93 75	94 50	
Steiermark " 5 "	80.—	80 50	
Steyersberg " 5 "	91.—	92.—	
Ungarn " 5 "	82.—	82 50	
C. Andere öffentliche Anleihen.			
Donau-Regulirungsloose zu 5 pCt.	96 50	97.—	
U. g. Eisenbahnanlehen zu 120 fl.			
ö. W. Silber 5% pr. Stück	108 75	109 25	
Ung. Prämienanlehen zu 100 fl.			
ö. W. (75 fl. Anzabl.) pr. Stück	106 50	106 75	

und Verkauf von allen Gattungen Effecten gegen billige Bedingungen. — Uebernimmt die Aufbewahrung von Effecten gegen billige Gebühren. — Löst alle Gattungen verfallener Coupons gratis ein, nimmt selbst an Zahlungsstatt an und escomptirt noch nicht fällige. — Auswärtige Committenten werden eingeladen, ihre Correspondenzen unmittelbar an die Filiale selbst zu richten, wo gegen 1/10% Vergütung alle in's Bankwesen einschlagende Geschäfte direct besorgt werden.

Der selbständige Credit-Verein für Krain (im Verbanke der Filiale der Steiermärkischen Escompte-Bank) gewährt Escompte-Credite im Sinne des § 42*) der Statuten. Nähere Auskünfte, sowie Programme und Gefuhs-Formulare sind im Bureau der Filiale erhältlich.

*) § 42. Die Credit-Theilnahme bei der Steiermärkischen Escompte-Bank kann nur infolge eines Antrags um dieselbe gewährt werden, und wird überhaupt nur solchen Personen zugesandt, welche in Steiermark, beziehungsweise Krain anständig sind, oder dabeist protokollierte Firmen haben, bezüglich der Ehrenhaftigkeit ihres Charakters keinem begründeten Bedenken unterliegen, und welche bezüglich ihrer Erwerbsfähigkeit und Solvenz von der Gesellschaft als zulässig erachtet worden sind. Durch die Gewährung eines Credits wird man Theilnehmer der Bankgesellschaft.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delicates Revalesciere du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aelte und Hospitaliter die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilmahrung bezweifeln und führen wir folgende Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athems-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserhucht, Fieber, Schwindel, Blutaustritte, Ohrenbräuen, Nabelstich und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 71814.

Crosne, Seine und Dife, Frankreich, 24. März 1868. Herr Richy, Steuereinnahmer, lag an der Schwindel auf dem Sterbebette und hatte bereits die letzten Sacramente genommen, weil die ersten Aerzte ihm nur noch wenige Tage Leben versprochen. Ich rief die Revalesciere du Barry zu versuchen, und diese hat den glücklichsten Erfolg gehabt, so daß der Mann in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder besorgen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlte. Da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Revalesciere genossen habe, so füge ich gerne diesem Zeugnisse meinen Namen bei. Schwester St. Lambert.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien. Zu Bleichsucht von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolade in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Varré du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach in Marburg, in Marburg J. Kollentz, in Klagenfurt P. Vierzacher, in Graz Gebirg Oberramann, in Innsbruck Dichtl & Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Löböl, in Prag J. Fürst, in Brünn G. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“) Rudolfswerth, 16. Juni. Das Rudolfswerther Consortium wurde vom Handelsministerium aufgefordert, einen Vertreter zur militärisch-technischen Begehung der Trace Laibach-Karlstadt zu delegiren.

Die Reise des Kaisers nach Berlin wird von der „Wiener Abendpost“ indirect bestätigt. Das genannte Blatt constatirt an der Spitze seines „Tagesberichtes“ vom 14. d., daß die von den Berliner Blättern gebrachte Meldung, Se. Majestät der Kaiser werde sich im Herbst zum Besuche nach Berlin begeben, von den heute vorliegenden Journalen als ein erfreuliches Symptom der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden großen Nachbarreichen und als eine neue Bürgschaft des Weltfriedens mit innigster Genugthuung begrüßt werde.

Wien, 17. Juni. Heute findet die 16. Sitzung des Herrenhauses statt.

Agram, 15. Juni. Heute um 11 Uhr wurde der Landtag von Sr. Excellenz dem Erzbischofe Joseph Mihalovic im Namen Sr. k. und k. Apostolischen Majestät in Gegenwart der Magnaten und Obergespanne feierlich eröffnet.

Agram, 15. Juni. Die Ausgleichsverhandlungen sind bereits im Zuge. Heute abends findet eine gemeinsame Conferenz beider Parteien statt.

Rom, 15. Juni. Der Papst empfängt zahlreiche italienische und fremde Deputationen aus Anlaß des Jahrestages seiner Thronbesteigung. Morgen wird im Vatican ein großes Te Deum abgehalten.

Telegraphischer Wechselkurs vom 15. Juni.

Papier-Rente 64.90. — Silber-Rente 72.30. — 1860er Staats-Anlehen 104.40. — Bank-Aktien 850. — Credit-Aktien 345.40. — London 111.70. — Silber 109.40. — k. k. Münz-Ducaten 5.36 1/2. — Napoleonsd'or 8.91 1/2.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. (Nach § 14 der Statuten vom Jahre 1863, und auf Grund der Besche vom 5. Mai und 25. August 1866.) Veränderungen seit dem Wochen-Ausweise vom 5. Juni 1872: Banknoten-Umlauf 291,114,560 fl. Bedeckung: Metallschatz 119,240,027 fl. 85 kr. In Metall zahlbare Wechsel 27,066,031 fl. 76 kr., Staatsnoten, welche der Bank gehören, 3,114,386 fl. Escompte 128,473 132 fl. 91 1/2 kr. Darlehen 30,498,900 fl. Eingelöste Coupons von Grundentlastungs-Obligationen 130,203 fl. 28 1/2 kr., fl. 6,433,000 — eingelöste und borsmäßig angekaufte Pfandbriefe à 66 1/2, Percent 4,288,666 fl. 66 kr. Zusammen 312,811,348 fl. 47 kr.

Laibach, 15. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 39 Ctr., Stroh 20 Ctr.), 27 Wagen und 3 Schiffe (19 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wt.	Wt.	Wt.	Wt.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Megen	6 60	7 10	Butter pr. Pfund	— 42 —
Roggen "	4 20	4 47	Eier pr. Stück	— 2 —
Gerste "	3 30	3 56	Milch pr. Maß	— 10 —
Hafer "	2 10	2 20	Rindfleisch pr. Pfd.	— 23 —
Halbfrucht "	—	5 25	Kalbfleisch "	— 27 —
Heiden "	4 40	4 36	Schweinefleisch "	— 25 —
Hirse "	4 50	4 50	Schöpfenfleisch "	— 17 —
Kukurug "	4 30	4 74	Hühner pr. Stück	— 30 —
Erbsen "	3 30	—	Tauben "	— 15 —
Linse "	6 —	—	Heu pr. Centner	1 20 —
Erbsen "	6 20	—	Stroh "	— 95 —
Erbsen "	6 50	—	Holz, hart, pr. Kst.	— 6 50
Rindschmalz Pfd	— 51 —	—	weiches, 22"	— 4 70
Schweinschmalz "	— 44 —	—	Wein, roth, Eimer	— 14 —
Speck, frisch, "	— 38 —	—	weißer "	— 12 —
— geräuchert "	— 42 —	—		

Briefkasten der Redaction.

Herrn C. N. in Gleichenberg. Herzlichen Dank für das Eingefendete! Schonen Sie Ihre geistige Kraft in den reizenden Thälern Gleichenbergs! Stärken Sie Ihren Körper durch Wanderungen im Tempel der göttlich schönen Natur! Wir werden uns freuen, Sie nach Schluß der Trint-Cur gesund zu sehen! Wir werden Sie in den dem großen Gienberg geweihten Hallen freundlich begrüßen!

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Witterung	Niederschlag in Millimetern
14.	6 U. Mg.	739.31	+15.7	windstill	halbbheiter	
2 "	Mg.	739.12	+24.8	windstill	halbbheiter	0.00
10 "	Ab.	739.82	+15.9	windstill	halbbheiter	
16.	6 U. Mg.	740.60	+15.7	windstill	halbbheiter	3.65
2 "	Mg.	739.28	+24.8	windstill	ditto bew.	Millimeter
10 "	Ab.	741.10	+15.9	windstill	Regen	

Den 15. windstill, heiß, wechselnde Bewölkung, lebhaftes Wetterleuchten in NO. Den 16. Hohenbunt, schwül, nachmittags 5 Uhr entferntes Gewitter mit kurzen Regnen. Das Tagesmittel der Wärme + 19.1° und 18.8°, beziehungsweise um 0.7° und 0.4° über dem Normale

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

A. Allgemeine Staatsschuld für 100 fl.			
	Geld	Barre	
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:			
in Noten verzinsl. Mai-November	65 10	65 15	
Februar-August	65 05	65 15	
Silber " Jänner-Juli	72 40	72 50	
April-October	72 40	72 50	
Rose v. J. 1839	332.—	333.—	
" 1854 (4%) zu 250 fl.	96 75	97 25	
" 1860 zu 500 fl.	104 25	104 50	
" 1860 zu 100 fl.	125 25	125 75	
" 1864 zu 100 fl.	145 50	145 75	
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. v. W. in Silber	118 75	119 25	
B. Grundentlastungs-Obligationen.			
	Geld	Barre	
Böhmen " zu 5 pCt.	95 50	96.—	
Galizien " " 5 "	76 75	77 25	
Nieder-Oesterreich " 5 "	94 25	94 75	
Ober-Oesterreich " 5 "	93 75	94 50	
Steiermark " 5 "	80.—	80 50	
Steyersberg " 5 "	91.—	92.—	
Ungarn " 5 "	82.—	82 50	
C. Andere öffentliche Anleihen.			
Donau-Regulirungsloose zu 5 pCt.	96 50	97.—	
U. g. Eisenbahnanlehen zu 120 fl.			
ö. W. Silber 5% pr. Stück	108 75	109 25	
Ung. Prämienanlehen zu 100 fl.			
ö. W. (75 fl. Anzabl.) pr. Stück	106 50	106 75	

Wiener Communalanlehen, rück- Geld Waare zahlbar 5 pCt. für 100 fl.			
	Geld	Barre	
Anglo-östr. Bank	331.—	331 50	
Bankverein	332.—	335.—	
Boden-Creditanstalt	280.—	282.—	
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	345.10	345 30	
Creditanstalt, allgem. ungar.	160.75	161 25	
Depositenbank	102.—	102 50	
Escompte-Gesellschaft, n. ö.	1000.—	1010.—	
Franco-östr. Bank	143.—	143 50	
Handelsbank	225 50	226 50	
Nationalbank	854.—	856.—	
Unionbank	292.75	292 25	
Bereinsbank	143 75	144 75	
Verkehrsbank	206.25	200 75	
D. Aktien von Bankinstituten.			
	Geld	Barre	
Anglo-östr. Bank	331.—	331 50	
Bankverein	332.—	335.—	
Boden-Creditanstalt	280.—	282.—	
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	345.10	345 30	
Creditanstalt, allgem. ungar.	160.75	161 25	
Depositenbank	102.—	102 50	
Escompte-Gesellschaft, n. ö.	1000.—	1010.—	
Franco-östr. Bank	143.—	143 50	
Handelsbank	225 50	226 50	
Nationalbank	854.—	856.—	
Unionbank	292.75	292 25	
Bereinsbank	143 75	144 75	
Verkehrsbank	206.25	200 75	
E. Aktien von Transportunternehmungen.			
	Geld	Barre	
Alsbö-Bismarck-Bahn	181.75	182 25	
Böhm. Westbahn	256.—	256.—	
Carl-Ludwig-Bahn	260.25	260 75	
Donau-Dampfschiff-Gesellsch.	614.—	616.—	
Elisabeth-Westbahn	253.—	253 50	
Elisabeth-Westbahn (Vinz-Donau-Weiser Strecke)	215.50	216 50	
Ferdinands-Nordbahn	2250.—	2255.—	
Kaisertochter-Bahnen	—	—	
Kranz-Josephs-Bahn	211.—	212.—	
Leibniz-Bahn	164.—	164 50	
Leibniz-Bahn	498.—	502.—	
Leibniz-Bahn	220 75	221 25	
Leibniz-Bahn	180 75	181 25	
Leibniz-Bahn	181 50	182 50	
Leibniz-Bahn	361.—	362.—	
Leibniz-Bahn	207.—	207 20	
Leibniz-Bahn	183.—	183 50	
Leibniz-Bahn	279 50	179 75	
Leibniz-Bahn	164.—	165.—	
Leibniz-Bahn	140 50	140 75	
Leibniz-Bahn	309 50	310 50	
F. Pfandbriefe (für 100 fl.)			
	Geld	Barre	
Leibniz-Bahn	103 30	104 10	
Leibniz-Bahn	88 60	88 90	
Leibniz-Bahn	92 50	92 75	
Leibniz-Bahn	89 75	90.—	
G. Prioritätsobligationen.			
	Geld	Barre	
Leibniz-Bahn	93.—	93 50	
Leibniz-Bahn	103 80	104 20	
Leibniz-Bahn	101 40	101 70	
Leibniz-Bahn	105.—	105 50	
Leibniz-Bahn	101 40	101 70	

Siebenb. Bahn in Silber verz.			
	Geld	Barre	
Staatsb. G. 3% à 500 fr. „l. Em.	131.—	131 50	
Staatsb. G. 3% à 500 fr. pr. Stück	115 50	116.—	
Staatsb. G. à 200 fl. „l. 5% für 100 fl.	95 80	96.—	
Staatsb. G. 6% (1870—74) à 500 fr. pr. Stück	—	—	
Ung. Ostbahn für 100 fl.	82 80	83.—	
H. Privatloose (per Stück).			
	Geld	Barre	
Leibniz-Bahn f. Handel u. Gew. zu 100 fl. „l. W.	190 50	191 50	
Leibniz-Bahn f. Handel u. Gew. zu 10 fl.	14 75	15 25	
I. Wechsel (3 Mon.)			
	Geld	Barre	
Leibniz-Bahn für 100 fl. „l. W.	93 50	93 80	
Leibniz-Bahn für 100 fl. „l. W.	93 65	93 75	
Leibniz-Bahn für 100 fl. „l. W.	82 20	82 30	
Leibniz-Bahn für 100 fl. „l. W.	111 60	111 70	
Leibniz-Bahn für 100 fl. „l. W.	43 60	43 65	
J. Cours der Geldsorten			
	Geld	Barre	
Leibniz-Bahn	5 fl. 35 kr.	5 fl. 36 kr.	
Leibniz-Bahn	8 —	8 —	
Leibniz-Bahn	1 —	1 —	
Leibniz-Bahn	109 —	109 —	
Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Prioritätsanleihe: 85.75 Geld 86 Waare			